

H. Ansb. 1409, 21

1411, 4

1412, 1

Hirtenbrief

des

Bischofs von Verona

an die

Pfarrer und die Gemeinde seines Kirchen-
gebietes in den zwey Biskariaten

Novio und Bretoniko in Tyrol,

über

die Aufhebung einiger falschen

Klosterandachten.



1 7 8 2.

[Morosini, Giovanni]

Johann Morosini, Benediktinerordens und
der Kasinesischen Kongregation, durch
Gottes Gnaden und des Apostolischen
Stuhls Bischof von Verona, Graf &c.

An die Selsorger, Priester und Gemeinde unsers
Kirchsprengels in den zwey Vikariaten
Avio und Bretoniko im Kaiserlichen, unsern
Segen im Herrn &c.

Nur deswegen wird ein geweihter Seelenhirt zum
Bischofe ernannt, damit er auch auf die entfern-
tern Gegenden seines Kirchsprengels sein Augenmerk
richte, und für die ihm anvertraute Seelen Sorge
trage.

Dieser Pflicht suchen wir dadurch genug zu thun,
daß wir auf euch vielgeliebte Brüder und Söhne häu-
fig unsre Blicke heften; denn obschon ihr an den Grän-
zen unsrer geistlichen Gerichtsbarkeit lieget, so seyd
ihr nichts destoweniger ein wichtiger Gegenstand uns-
rer väterlichen Obforge und besondrer Liebe. Es ist
also unser Wunsch, daß alles, was zum Gottesdien-
ste der geheiligten Religion gehört, sich mit jenem Aus-
druck von Wahrheit und Festigkeit unter euch erhalte,
der den wahren Charakter der Religion Christi aus-
macht: daher wollen wir durch unsern gegenwärtigen
Hirtenbrief von euch jeden Schatten von Abergläu-
ben und eiteln Lehren heben und entfernen, die auf
den Gott schuldigen Dienst, und die Erlangung der
Gnaden und der von der heiligen Kirche zu eurem
Seelenheil ertheilten Ablässe Bezug haben können.

Es ist außer allen Zweifel, daß der äußerliche
Gottesdienst ein wesentlicher Theil unsrer geheiligten
Religion ist; denn Gott ist nicht mit den bloß inner-
lichen

lichen Empfindungen des Herzens zufrieden, sondern er verlangt, daß sie von äußerlichen Handlungen begleitet seyen, und daß mit ihnen das Herz vollkommen übereinstimme — daher war eine äußerliche und sinnliche Sache die im Stande der Unschuld anbefohlene Enthaltung von der verbotenen Frucht — eine äußerliche, Abels angenehmes Opfer — eine äußerliche, die Opfer des Noe, Melchisedech, Abraham, Jakob, Isaak, Moses, Josue, Samuel und David; eine äußerliche, der von den Juden bey der Rückkunft aus der Sklaverey wieder erbaute Tempel Salomons, in welchem der Gottmensch sich freywillig mit der Menge der Gläubigen vereinigte, um den in dem mosaischen Gesetze vorgeschriebenen äußerlichen Gottesdienst zu begeben.

Auch die ersten Christen versammelten sich zur Zeit der Verfolgungen in ihren Häusern, manchmal auch in Gräbern, und Höhlen, um vereiniget dem Allmächtigen und weisen Schöpfer aller Dinge äußerlich zu huldigen, und die göttlichen Geheimnisse zu feyern: Kaum aber ward der Kirche Christi der Frieden geschenkt, so wurden Kirchen erbauet, Gemeinden errichtet, Ceremonien zum Dienst des Herrn festgesetzt, woraus auch äußerlich ein Zeugniß jenes Glaubens erhellt, den wir von unsern Vorfahren empfangen haben.

Allein es ist das Loos menschlicher Dinge, daß auch dasjenige, was in sich selbst sehr gut ist, durch den Gebrauch, den Menschen davon machen, verdorben, und fähig werde die Reinigkeit eines Glaubens zu trüben, der mit den frommen christlichen Vorschriften gleichförmig ist.

Man kan nicht genugsam gewisse Arten des äußerlichen Gottesdienstes und der äußerlichen Anbetung beweinern, die in der Kirche des Herrn eingeführet wurden, und die anstatt in den Gemüthern der guten Christen Empfindungen von Ehrerbietung, Dankbarkeit und Reue zu erwecken, sie vielmehr bey bloß materiellen Gegenständen festhalten, und indem sie solche zu einer abergläubischen Andacht verleiten, dasjenige ungewiß und unsicher machen, was uns von der heiligen

gen

gen Kirche mit so vieler Standhaftigkeit zu hoffen, und zu glauben vorgelegt wurde. Und daher entstehen dann Versammlungen und Gesellschaften, deren ganze Andacht bloß Aberglauben und Unwissenheit zum Grunde hat.

So sind zum Beyspiel die von den Vätern aus dem 3ten Orden des Heil. Franciskus eingeführte Gürtelbruderschaften: eine Andacht, die nicht den geringsten lobwürdigen Bezug auf die göttlichen Geheimnisse der christlichen Religion hat — so die Bruderschaften vom Herz Jesu, die nicht auf das symbolische, sondern auf ein fleischliches Herz Christi die Begehung ihres äußerlichen Gottesdienstes wenden, und so den Gläubigen einen Gegenstand der Anbetung vorsezen, der nicht Christus ist, und indem sie die in seiner göttlichen Person vereinigte ungetheilte Menschheit in Stücke theilen, die doch der einzige Gegenstand unster Anbetung ist, so führen sie Zweifel, Zank und Streit ein, und sind den Frommen ein Beweggrund des Aergernisses, und den Ungläubigen ein Beweggrund des Spottes — So sind noch andere Gesellschaften, die (wir müssen es mit wahrem Leidwesen sagen) ihre Entstehung in bloß menschlichen Interesse und nicht in jener ehrfurchtsvollen und sanften Gemüthsstimmung gegen Gott und seine Heiligen hatten. Nicht kleiner sind die Misbräuche, die einige von den Heil. Ablässen, und den zur Nachlassung der Sünden, und dem Seelenheil der Gläubigen eingeführten Absolutionen machen.

Daß in der christlichen Kirche ein Schatz von Genugthuung, Ablass und Vergebung sey, ist ein Glaubensartikel, an dem kein Katholik zweifelt. Die Heil. Schrift, die Väter, die Concilien, die Gottesgelehrten bezeugen, daß die Gewalt der Ablässe von Christus in die Hände der Kirche gelegt worden; und derselben Gebrauch der christlichen Gemeinde wahrhaft heilsam sey. Wenn ein Hausvater seinen Söhnen vergiebt, obschon sie ungehorsam, ein Herr seinen Knechten, obschon sie unachtsam und untreu, ein Landesherr seinen Unterthanen, obschon sie schuldig, strafbar und aufrührerisch waren, so wird doch jedermann eine so außerordent-

dentliche Vergebung für Familien, Häuser und Königreiche vortheilhaft finden, wenn diese Neuwolle alle dadurch wieder zur Erfüllung ihrer Pflichten zurückkehren.

Wie kann man also der christlichen Kirche vorwerfen, daß die Versöhnungsarten und die Gnade eine beschwerliche Erfindung der erschlasten Disciplin sey? Die Gerechtigkeit Gottes wird ihre Lage des Zorns und der Rache haben, und die Barmherzigkeit Gottes soll keine Lage der Güte, und der Verzeihung haben? und werden wohl dieß jene sagen, die der Güte und Vergebung am meisten bedürfen? Außer dem, daß schon bey den Juden das 50ste Jahr, oder Jubiläum gefeyert wurde, was lehren uns die Beyspiele der Ehebrecherin, der Magdalena, der Samaritanin, des Sichtbrüchigen, des Aussätzigen, des guten Schächers, und so vieler anderer, welchen der Herr auf eine auffserordentliche und wunderbare Weise mit der Gesundheit des Leibes jene der Seele ertheilet hat? was anders lehret uns das Beyspiel des verlorenen Sohns, der reuwill und unterwürfig in das väterliche Haus zurückkehrt? Jenes erste Kleid, jener Ring, jene von Christus so ausführlich beschriebenen Tafeln erklären uns, daß man in der Kirche, von der Christus der Eckstein ist, eine Gewalt einführen müssen, Sünden nachzulassen, und manchmal alle Strafen dahin nachzusehen, und sie gleichsam zu vergessen. Von dieser Gewalt machte Paulus mit dem reuigen Blutschänder Gebrauch, der Heil. Johannes mit dem ausschweifenden abtrünnigen Jüngling, von dem Eusebius in seiner Kirchengeschichte spricht — auch waren die Kommunionenbriefe, die die Martyrer und Beichtiger den Neumüthigen in der alten Kirchenzucht ertheilten, nichts anders als Ablässe, und Nachlässe der Sünden. Von diesen Ablässen reden nicht selten, als von einem Glaubenspunkt, Origenes, Tertulian, der Heil. Cyprian, Augustinus, das uralte anciranische Concilium, jenes von Laodicea, dem der Heil. Augustin vorfaß, das allgemeine von Nizaa, noch viele Jahrhunderte bevor die ebenfalls allgemeine lateranensischen, lioner und tribentinschen Kirchenversammlungen diese Materie ausdrücklich bestimmen hatten.

Aber

Aber gleichwie die Lehre der Ablässe wahr und katholisch ist, so sind die Mißbräuche davon verwerflich, und tadelhaft, und von einem falschen Eifer und gewinnfüchtigen Beweggründen eingeführet. Einen wahren Mißbrauch muß man jenen nennen, wenn in einigen Kirchen der Franziskaner am 2ten Tag des Augusti eine Tafel mit dem Ausdruck *Toties, quoties* ausgehängt wird, welches so viel sagen will: daß so oft man an dem nehmliehen Tag durch die Kirche aus- und eingieng, man eben so oft den vollkommenen Ablass gewinne; eine Sache, die der guten Ordnung, den Bullen der Päpste und vorzüglich der Bulle Inocenz des 11ten de *apographis indulgentiis* entgegen ist, die den 7ten März 1678 bekannt gemacht wurde; eine Sache, über die schon viele Bischöfe gerechte Klagen vorgebracht haben.

Man läugnete nicht, daß dem Heil. Franziskus vom Pabst Honorius dem dritten ein vollkommener Ablass für diejenigen ertheilet worden, die am Jahrestag der Kircheneinweihung die Portiunkulakirche besuchen würden, ein Ablass, der nachmals auf alle Kirchen des Franziskanerordens erstrecket wurde. Ferners ertheilte Inocenz der 12te der Kirche Maria der Engeln einen andern vollkommenen Ablass; aber es ist keine Bulle vorhanden, welche weiter etwas hinzusetzte, und alles, was man von dem wunderbaren Ursprung dieses Ablasses erzählt, ist eine bloße Erfindung, die durch das Stillschweigen des Heil. Bonaventura widerleget wird, der von noch am Leben gewesenen Mitbrüdern des Heil. Vaters die Nachrichten eingezogen, und dessen Leben umständlich beschrieben hat. Und in der That, als die Kongregation des Conciliums die Klagen einiger Bischöfe, und besonders eines Bischofs in Krain über diesen Punkt vernahm, so hieß sie keinesweges diese wunderbare Verwickelung gut, die einige oder zu fromme oder zu eigennützig Andächtige zur Unterstützung so eines Ablasses erdichtet hatten, sondern sie sagte mehr in klugen, als entscheidenden Ausdrücken, daß man bey dem eingeführten Gebrauch bleiben soll, weil die Sache viel leicht eine genauere Untersuchung verdienet. Nun aber
wenn

wenn einige Kezereyen nicht immer verdammet wurden, so kann man nicht schliessen, daß es keine Kezereyen waren, also kann man auch von einem Mißbrauch, weil er nicht aufgehoben wurde, nicht sagen, daß er kein Mißbrauch sey.

Man lese über diesen Punkt die Holländisten vom 4ten Oktober 2 Band vom nehmlichen Monat S. 917 — nach der Antwerper Ausgabe, die Bibliothek des Ferrari art. Ablass 5ten Band 117 S. Venediger Ausgabe und die Abhandlung in Briefen von Girol. Tartarotti über den Ursprung der aquileischen Kirche, Mayland 1759. S. 52 gegen das Ende.

Mißbräuche sind endlich die vielen so genannten, Gott weis wie, erhaltene päpstliche Ablässe, welche von einigen Ordensgeistlichen so häufig in den Beichten und Generalabsolutionen ertheilet werden, und die, anstatt die Frömmigkeit der Gläubigen zu vermehren, vielmehr durch die übermäßige Leichtigkeit des Ablasses die Anzahl der Verbrechen häufen.

Da wir also allen diesen Mißbräuchen begegnen und vorbeugen wollen, und zugleich durch eine gütigste Verordnung von Sr. Majest. Kaiser Joseph den Zweyten in Begleitung eines Schreibens von einer hochansehnlichen Regierung in Innsprug unter dem 14. lezt vergangenen Monats December dazu aufgefordert worden, so erklären wir hiemit alle Gesellschaften vom Herz Jesu, und dem Gürtel des heil. Francisci sammt allen übrigen, welche nicht von uns und unsern Vorfahren gut geheissen wurden, und deren Versammlungen nicht das allerhöchste Kaiserliche placet erhalten haben, für aufgelöset und aufgehoben.

Zugleich wollen wir, daß zu keiner Zeit die oben angeführte Tafel: Toties quoties, oder eine andere, die eben so viel sagte, ausgehangen werde, ja wir befehlen den Pfarren und Beichtvätern unsrer Diöces, die Personen, und ihrer Obforge anvertraute Gemeinde von der wahren Beschaffenheit der Ablässe und von der Eigenschaft des Portiunkula - Ablasses nach oben angeführter Lehre zu unterrichten.

Endlich

Endlich verbieten wir den Gebrauch der sogenannten päpstlichen Ablässe und Generalabsolutionen, und wollen in Zukunft keine davon zulassen, wenn sie nicht von uns eingesehen, und ihr Grund von uns gutgeheißen worden, und wir das kaiserl. königl. placet zu ihrer Bekanntmachung und Vollziehung erhalten haben.

Wir sind von dem Gehorsam unser Diöcesgeistlichkeit überzeugt, und hoffen nicht gezwungen zu werden, eine nachdrücklichere Aufforderung an sie zu thun, daß sie sich genau nach unserm Willen richten, noch weniger werden sie uns in der Nothwendigkeit setzen, den Beystand des Monarchens anzusehen, der uns in angeführter Ordnung kräftig verheißen wird. Nichts ist uns mehr angelegen, als daß auch unter euch, vielgeliebte Söhne, die Worte des Herrn wahr werden: Die Stunde ist gekommen, da wahre Anbether den Vater im Geist und Wahrheit anbeten werden. Und inzwischen ertheilen wir euch unsern bischöflichen Segen. Verona in Unserm Bischöflichen Pallast den 4 Jenner 1782.

(L. S). Bischof von Verona.

D. Giuseppe Cassori.

Bischöflicher Kanzler.

[OK I M 126 4/10]

Handwritten notes in brown ink, possibly a list or index, located at the top of the page. The text is difficult to decipher due to cursive handwriting and fading.

65 A 4648

vd 18

ULB Halle
003 256 405

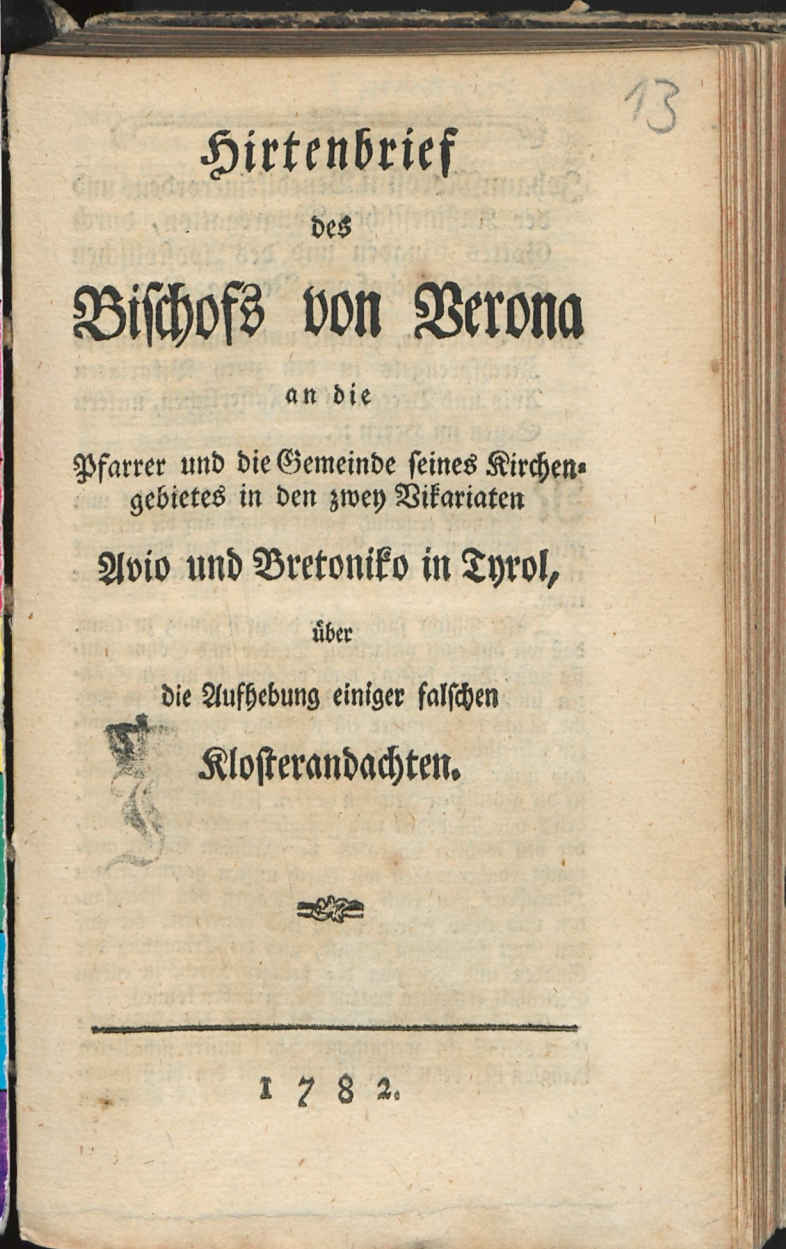


3

sb







13

Hirtenbrief

des

Bischofs von Verona

an die

Pfarrer und die Gemeinde seines Kirchengebietes in den zwey Vikariaten

Avio und Bretoniko in Tyrol,

über

die Aufhebung einiger falschen

Klosterandachten.



1 7 8 2.